

No. 44.

Münsterberg, den 3. November 1837.

Der Matador.

Es war 5 Uhr Nachmittags. Welch Gedränge an der Puerta del Sol zu Madrid, an dem prachvollen neuen Postgebäude, wie viel Equipagen, Galestinos, wie viel Fußhänger; Welch Geschrei und welche Lärmen gleich dem Summen der Bienen und Käfer! Ein Gewimmel von galizischen Wasserverkäufern, schönen Rosenmädchen, von Gardeoffizieren und langbärtigen Kapuzinern, ein Gedränge an den Pfeilern um die wichtigen Neuigkeiten; denn welche Freude! ein prächtiges Stiergefecht war auf morgen angekündigt.

„Ein Stiergefecht, Gott sei Dank; es ist lange her, daß wir keins gehabt haben!“ sagte ein trockener Memorialista, einer der, im südlichen Europa für die Trägheit und Unwissenheit der Menschen so notwendiger öffentlicher Schreiber, und blinzelte dabei verliebt nach dem schönen biscayschen Stubenmädchen, das, wie ihre Landestracht zeigte, eben erst aus ihren Bergen angekommen war. — „Gott sei Dank!“ wiederholte das Mädchen und sah ihn mit großen braunen, neckischen Augen fragend an; „ich habe noch kein Stiergefecht gesehen, denn bei

uns auf dem Lande kommt so etwas nicht vor. Ach, es muß prächtig sein, wenn's nur nicht so viel Unglück dabei gäbe! Aber so blutet und stürzt ja Alles, Menschen, Pferde und Stiere.“ — „Kleine Narrin! lispelte der Trockene, „das ist so arg eben nicht; nur dem Ungeschickten geht's übel und für Leute vom Fache entsteht eben kein Unglück weiter; die wissen sich wohl zu hüten; und da ist es ein köstliches Schauspiel, Alles voll Pracht und Zuschauer, muthigen Leute und wüthenden Stieren. Geh immer hin morgen, und geh mit mir, wenn Du willst, da wirst Du um so besser sehen können.“ — „Ist es denn wahr, Sennor Caballero?“ fragte mit freudem Accent ein Sergeant der Balconenwache, „daß das ehrenwerthe Hospital was ganz Absonderliches von Stieren produciren wird, wilde ungebehrdige Thiere wie man sie nie gesehen hat?“ — „Sehr wahr, Sennor Offizial,“ antwortete ihm der Magere, „sehr wahr! die wildesten aus ganz Andalusien, wie wir mein Vetter der Alguazil, versichert hat, und ich bin neugierig, wer es wagen wird, als Matador aufzutreten. Es wird ein kühnes Unternehmen sein!“ — „Wer's wagen wird,“ unterbroch ihn ein galizischer Wasserverkäufer, „nun wer anders als Pepito; er hat schon manchem Stier den Garaus gemacht, und es wird ihm

auch auf einen mehr nicht ankommen.“ — „Mit Eurer Erlaubniß Sennor Gallego, ohne Euerm Pepito zu nahe zu treten, der immerhin ein tüchtiger Ehrenmann sein mag, aber da spricht doch die Liebe zu Euerm Landsmann zu sehr aus Euch, denn es giebt hier noch immer genug Eingeborne, tapfere Leute, um den Stier auch ohne galizische Hülfe niederzustrecken. Da ist Don Jose und Louis Anciano, und“ — „Seht mir doch mit Euern Don's und Jose's!“ rief ein kräftiger Tabernero dazwischen, „als ob wir nicht Alle Zeugen ihrer Niederlagen gewesen wären; aber zeigt mir einen Matador wie Pepito, der vierzehnmal Sieger in den Torcos war, und wenn Ihr's nicht glauben wollt, daß er morgen auftritt, hier fragt ihn selbst; denn so wahr ich lebe, da kommt unser Mann.“

Die Augen der Menge ruhten auf einer kräftigen Gestalt, die in einem braunen Mantel gehüllt, den breiten Hut auf dem Kopfe, leicht und fest über den Markt schritt, und deren ganze Tracht, trotz der Abänderungen die ein langer Aufenthalt in der Hauptstadt darin hervorgebracht hatte, unverkennbar noch den Galizier bezeichnete. — „Fragt ihn selbst, Meister Hasensuß,“ wiederholte der Tabernero, zum Schreiber gewendet, „oder wartet, ich will ihn lieber selbst fragen. Und nun, Pepito,“ sagte er, den Kommenden anrufend, „Ihr habt lange kein Glas bei mir geleert und ihr müßt doch oft vorbei, wenn ihr von der Muralla nach dem Circus geht, um Euch den Platz zu beschauen; oder werden wir Euch nicht Morgen in dem Circus sehen wie der Memorialista da wissen wollte, daß Ihr es Andern überliehet?“ — „Der Schreiber thäte besser,“ sagte der Aungeredete mit tiefer wohlklingender Stimme, „er kümmerte sich um die Kunden, die seinen Tisch umgeben, und nicht um andalusische Stiere und ihre Kämpfer, — oder um biscaysche Augen,“ setzte er lächelnd hinzu, „denn ich sehe wohl, was er vor hat.“

Ein lautes Lachen folgte seinen Worten, das aber von den Glocken, die zum Anaelus läuteten, bald unterbrochen wurde. Alles stand versteinert, Alles befreuzte sich, Alles sprach sein Gebet und schaute fromm zum Himmel oder zerknirscht vor sich nieder. Nach der kurz-

zen Unterbrechung schien der Schreiber so wenig als Pepito Lust zu weiterm Zwiesprach zu haben, und Letzterer drängte sich durch den belebten schwirrenden Platz durch die Straßen von Alcalá dem Circus zu, der morgen der Schauplatz seines Muthes sein sollte, um die in den hölzernen Schuppen eingeschlossenen wilden Stiere mit Kenneraugen zu mustern.

Es war schon dunkel und leerer auf den Plätzen und Straßen Madrids, schon flimmerten die Wachslichtchen auf den Tischen der Verkaufser, und schon hörte man hier und da das Stimmen der Guittarren, als Pepito seinen Heimweg nach der Muralla nahm, jenem ärmlichen Stadtviertel Madrids, das gleichwohl für ihn den größten Schatz enthielt. Denn da wohnte Manuela, die schöne Tochter einer verarmten Wittwe, seine Geliebte, seine Braut; sein Alles. Für sie nur hatte er sein gefährliches Treiben begonnen, denn brachte es ihn doch durch den Lohn der Siege dem Ziele seiner Wünsche näher; für sie nur wollte er es bald beschließen und mit dem kühn Erworbenen in seine heimatlichen Berge kehren. Aber schön war auch Manuela, voll unendlichen Liebreizes in der schlanken Gestalt mit dem südlichen Feuerauge, in dem alles Glück der Liebe funkelte, mit dem wogenden, leicht gebräunten Busen, auf den ihr langes, schwarzes Haar in Flechten herunter hing, mit dem kleinen Mund, der so süß bissen, so trotzig schmelzen konnte.

Als Pepito durch Gassen und Querwege in die dunkle Muralla einbog, deren ärmliche Wohnungen wie Schwalbennester halb an der Mauer hingen und bei jedem Augenblicke den Einsturz drohten, hüpfte sein Herz vor Freude und seine Schritte verdoppelten sich. Dabei durchkreuzten tausend Gedanken sein Hirn, tausend Träume stiegen in ihm auf; er sah sich mit blitzendem Schwert in der Arena, von dem Beifall der Menge in dem wogenden Circus, von den süßeren Küssen der Braut im ärmlichen Zimmer belohnt; beladen mit der Frucht seiner Siege auf schellengeschmücktem Maulthiere mit seinem Weibchen nach den Gebirgen der Heimath ziehend; er hörte den Ruf der Freunde: Pepito, Pepito! — Horch, rief's ihn da nicht eben so, rief's da nicht seinen Namen? Er lauschte

— noch ein Mal, ja es rief ihn, lauter und lauter, mit einem Schrei, der sein ganzes Wesen in Aufruhr brachte. Pepito durchflog die kurze Strecke, welche ihn noch von der Wohnung seiner Eheuern trennte und näherte sich ihr, ohne daß ein Blick der Neugier oder der Theilnahme ihn begleitete, denn in jenen Wohnungen der Armuth und des Mangels war Streit und Hülfsgeschrei zu gewöhnlich, um die Bewohner aus ihren Beschäftigungen oder aus ihrem Schlafe zu stören; — indessen tönte das Getöse lauter und heller in seine Ohren. „Hülfe, Hülfe! heilige Mutter Gottes! Hülfe gegen den Nichtswürdigen, heilige Maria!“ und dazwischen tönten die Flüche von Männerstimmen.

Als Pepito in das Haus stürzte, dem Löwen gleich, der in die Hürde eines Straals setzt, sah er die Alte von den Händen eines Mannes geknebelt, indeß Manuela, mit sterbenden Kräften gegen einen andern Schurken in der Tracht der verworfenen Majos schwach ankämpfte. Ein Blick, und Pepito erkannte in dem ersten den gleisnerischen Schreiber von der Puerta del Sol, und ein Faustschlag streckte ihn zu Boden. als er den Versuch machte, ihm entgegen zu treten. — Indessen hatte der Majo, als er die neue drohende Gefahr merkte, mit einem Fluche Manuela fortgeschleudert und seinen Schlepplübel ergriffen, um dem Eindringling den Heraus zu machen; aber indem der gewandte Matador den Streich mit dem langen Messer aus seinem Gürtel auffing, packte er den Gegner zugleich mit der Linken an den Schnüren seines Collets und war im Begriff ihn zu Boden zu reißen. Der große dreieckige Hut entfiel dem Majo und Pepito blickte in die entsetzten Züge, in das ohnmächtige Wuthsprühende Auge seines Gegners. Seine Hand ließ nach, das Messer seiner Rechten sank und mit dem Ausdruck des Schreckes und des Staunens schaute er seinerseits seinen Feind an — „Schütze mich Gott!“ rief er dann zahnknirschend; „Señor Caballero, Ihr spielt ein schlechtestes, nichtswürdiges Spiel; Ihr sollt schämen und Ihr verlegtet! Gebt.“ fügte er dann hinzu; „aber entfernt Euch schnell und hütet Euch je wieder der Klinge des Matadors zu nahe zu treten, sie würde Euch sonst so wenig verfehlen

als den tollsten Stier im Toreo!“ — Der Majo raffte seinen Hut auf, und als er in der Thür des Hauses war, murmelte er vernehmbar genug zwischen den Zähnen: „Gute Nacht, Señor Pepito, und helf Euch Gott daß Euch Eure gute Klinge auch morgen treu bleibe.“ — Damit verschwand er im Dunkel

(Fortsetzung folgt.)

Kirchen - Notiz.

Katholischer Religion.

Geboren: Den 22. Oktober dem Riemermeister Casper eine Tochter Barbara Ida.

Gestorben: Den 23. Oktbr. dem Schneidermeister Wilhelm Müller ein Sohn Friedrich an der Abhebrung, alt 3 1/4 Jahr; den 24. der Nachtwächter Franz Baar an Altersschwäche alt 79 Jahr; den 25. Der Josepha Mann unehlich Zwillingmädchen am Schlagfluß, alt 6 Tage

Evangelischer Religion.

Getraut: Den 24. der Müllergesell Karl Eiser aus Reindörkel mit der verm. Anna Christiane Urndt von hier.

Geboren: Den 13. dem Schneidermeister Johann Krohn ein Sohn, Heinrich Adolph Emil; den 27. dem Schornsteinfegermeister Wilh. Ettlinger ein Sohn Heinrich Moritz Emanuel; den 30. der Amalie Hoffmann ein Mädchen Amalie — unehlich. —

Bekanntmachungen.

Auctions-Anzeige

Im Saale des hiesigen Gerichtshofes sollen **Dienstag den 2. November d. C.** Vormittags 9 Uhr, mehrere Nachlaß-Effecten, bestehend in Hausgeräthe und Schlosser-Handwerkzeug, worunter ein Ambos und Blasebalg, gegen sofortige baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden

Münsterberg, den 29. Oktober 1837

Der Land- u. Stadtgerichts-Actuarius
H a n k e im Auftrage

Große Kirmes in der Leichmühle findet Sonntag, Montag und Donnerstag statt,

wobei es an Kuchen, kalten und warmen Aufschmitt, so wie auch an besten Getränken nicht mangeln soll, darum zu derselben ergebenst einladet.

Th. A h n e r, Stellvertreter des Wirths.

Kirmesfest und Ball

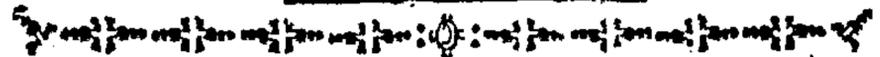
auf künftigen Sonntag den 5. d. M. wozu ich ergebenst einlade; für guten Kuchen, mehrere Aufspeisen und gutes Getränke wird auf's Beste gesorgt sein, bitte deshalb um recht zahlreichen Besuch.

Joh. Schlesinger, im Schießhause.

Zum Kirmesfest und Ball

auf künftigen Sonntag den 5. d. M. wobei für alles Erforderliche bestens gesorgt sein wird, ladet ergebenst ein und bittet um recht zahlreichen Zuspruch.

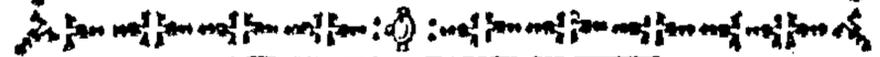
F. B o g t, Wirth zum blauen Himmel.



Brust-Canaster à Pfd. 4 Sgr.

welches eine sehr beliebte, ganz leichte Sorte Rauchtabak ist, empfiehlt zur gefälligen Beachtung

J. A. D ö f f n e r.



Sonnen-Canaster

zu 2 1/2 Sgr. 3 — 4 und 5 Sgr. das Pfund ganz alt und leicht empfiehlt

D e f f n e r.

Fleischtabeln, Kirchenrechnungs-Extrakte, Nachweisungen, Patheubriefe á Buch 5 und 6 Sgr. feines, mittleres und ordinair Briefpapier, Citronen, Punschessenz und mehrere Sorten Arrak ist zu haben bei

D e f f n e r.

Hausverkauf.

Veränderungshalber bin ich Willens mein am Burghor belegenes Haus mit der dabei eingerichteten Bäckerei aus freier Hand unter annehmliehen Bedingungen zu verkaufen.

Anton Fellmann jun.

Bei meinem Abgange von hier nach Priesborn sage ich allen meinen werthen Freunden und Bekannten für das während meinem Hiersein mir erzeugte Wohlwollen den herzlichsten Dank und empfehle mich zum fernern geneigten Andenken.

Anna verehel. Ellner
verm. gewesene Arndt.

Der Schaffnerdienst in Kunern ist eingetretener Verhältnisse halber noch zu besetzen und können sich dazu qualificirende Subjekte beim Wirthschaftsamt daseibst melden.

Stuben zu vermieten.

Beim Weber Fürst auf der Breslauer-Gasse sind unten vorn heraus zwei einzelne Stuben nebst Zubehör zu vermieten und bald zu beziehen.

Beim Schuhmacher Baum auf der Püfel-Gasse ist unten vorn heraus eine Stube nebst Zubehör zu vermieten und bald zu beziehen.

Getreide-Preise der Stadt Münsterberg und Frankenstein.

Münsterberg, den 28. Oktober 1837.

Weizen	39	—	41	—	43	Sgr.
Roggen	31	—	33	—	35	—
Gerste	20	—	22	—	24	—
Hafers	15	—	16	—	17	—

Frankenstein, den 2. November 1837.

Weizen	42	—	44	—	46	Sgr.
Roggen	32	—	35	—	36	—
Gerste	23	—	24	—	25	—
Hafers	18	—	19	—	19	—

Redacteur und Verleger J. Kurts.